

# Anregend, sinnvoll, sicher

Raum und Material in der Klax-Pädagogik



# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>5</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>8</b>
<b>1 Grundprinzipien der Raumgestaltung</b> .....	<b>19</b>
Der Blick der Kinder .....	21
Die anregende Ästhetik .....	25
Die lenkende Struktur .....	30
Die verantwortungsvolle Benutzung .....	32
Die Sicherheit gebende Flexibilität .....	35
<b>2 Die Entwicklung der pädagogischen Institution</b> .....	<b>37</b>
<b>3 Räume für die soziale Gemeinschaft</b> .....	<b>45</b>
Selbstständigkeit braucht Übersicht und Transparenz .....	46
Selbstständigkeit braucht Vertrauen .....	47
Erwachsenenräume und Kinderräume .....	48
Einsehbare Bereiche ermöglichen individuelle Freiheit .....	49
Raumstrukturen für Lerngruppen .....	50
Das Zusammenspiel von Funktionsraum und Heimatraum .....	53
<b>4 Lebendige pädagogische Einrichtungen – über die Alltagspraxis in Klax Einrichtungen</b> .....	<b>55</b>
Die Krippe – altershomogene Gruppen in jährlich wechselnden Gruppenräumen .....	57
Der Kindergarten – teiloffene soziale Gemeinschaft mit Angebotsstruktur .....	62

Die Schule – individuelle Lernangebote in Lernfamilien erleben .....	67
Die Doppelrolle des Klax Pädagogen .....	69
Formate für den Austausch unter den Pädagogen .....	70
Platz für die Pädagogen .....	72
Platz für die Eltern – Co-Working .....	75
<b>5 Ein zweites Zuhause – der Heimatraum .....</b>	<b>76</b>
Sicherheit, Geborgenheit und Zugehörigkeit .....	76
Wer bin ich im Kindergarten oder in der Schule? .....	78
Individualisierung im Unpersönlichen .....	80
Der Heimatraum in der Krippe .....	81
Der Heimatraum im Kindergarten .....	83
Der Heimatbereich – die Lernfamilie in der Grundschule .....	85
Das Lernatelier als Heimatbereich ab der 7. Klasse .....	87
<b>6 Wichtige Raumreserven – in jedem Haus zu finden .....</b>	<b>90</b>
Der Flur als pädagogischer Raum .....	91
Der Flur als Kommunikationszentrale .....	94
Das Bad für die Hygiene und als Raum für naturwissenschaftliche Experimente .....	96
Der Lernraum Garderobe .....	98
Licht in dunkle Ecke bringen .....	100
<b>7 Das Funktionsraumprinzip .....</b>	<b>101</b>
Das Raumprogramm der Krippe .....	102
Das Raumprogramm des Kindergartens .....	112
Das Raumprogramm der Grundschule .....	132
Das Raumprogramm ab der Sekundarschule .....	142
<b>Schlusswort: Über den bewussten Umgang mit Lern- und Spielmateriale in der Klax-Pädagogik .....</b>	<b>150</b>
<b>Die Autoren .....</b>	<b>152</b>

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das vierte Buch der Klax-Pädagogik widmet sich den Räumen und Materialien, die im pädagogisch-institutionellen Rahmen Einsatz finden. Die Umgebung, in der gelernt und gespielt wird, entsteht nicht zufällig. Loris Malaguzzi bezeichnete den Raum im pädagogischen Kontext als „dritten Pädagogen“<sup>1</sup>. Damit machte er darauf aufmerksam, wie sehr die gestaltete Umgebung in Bildungsinstitutionen den Menschen beeinflussen, lenken und in seiner Entwicklung hemmen oder fördern kann. Pädagogen\* sollten dies wissen und sich die Wirkung der Räume und deren Ausgestaltung bewusst zunutze machen. Die räumliche Umgebung hat Einfluss auf die körperliche und seelische Gesundheit der Menschen und bestimmt in einem hohen Maße deren Entwicklung und Lernen mit. Es ist daher notwendig, sich über Räume und die darin enthaltenen Möbel und Spielmaterialien sehr genau Gedanken zu machen, und diese nicht dem Zufall oder allein den örtlichen Gegebenheiten zu überlassen.

Die Größe der Räume, ihre Belichtung, Temperatur, Luftqualität und Akustik sind meist in den Bauverordnungen geregelt. Diese Regelungen sind in den verschiedenen Ländern unterschiedlich und sollten deshalb, bevor eine Einrichtung gebaut wird, einer Prüfung

---

1 Dieser Leitsatz Loris Malaguzzis, einer der Mitbegründer der Reggio-Pädagogik, benennt den Mitschüler bzw. den Mitlernenden als ersten Pädagogen und den Lehrer bzw. Erzieher als zweiten Pädagogen.

\* Um den Lesefluss nicht zu behindern, haben wir im Fließtext entweder die weibliche oder männliche Form gewählt. Es dürfen sich aber immer alle Geschlechter angesprochen fühlen.

unterzogen werden. Es lohnt sich immer zu fragen, ob die Baurichtlinien zu den in der Einrichtung verfolgten pädagogischen Zielen passen. Häufig wird hier eine Anpassung notwendig sein, die die Gesetze zur Grundlage nimmt und um pädagogische Denkweisen und Ziele ergänzt.

In vielen Kindergärten wird die Ersteinrichtung der Räume durch den Kämmerer der Stadt bestimmt. Es ist also nicht das pädagogische Denken, welches über die Ausstattung entscheidet, sondern das vorhandene Budget.

Allerdings ist es auch wenig zielführend, wenn sich die Leitungskräfte oder die Teams aus den Katalogen der Kindergarten- und Schulausstatter etwas aussuchen dürfen. In diesem Fall wird die Einrichtung nicht nach pädagogischem Wissen und Denken ausgestattet, sondern nach den persönlichen Vorlieben einzelner Erwachsener. Hier wird häufig aus der Perspektive des Erwachsenen gedacht: „Oh wie niedlich, wie süß, das finden meine Kinder bestimmt schön.“

Wir haben uns schon häufig gefragt, warum es in den Katalogen der Hersteller so von Verniedlichungen wimmelt. Manche Vorschläge zur Raumausstattung sehen aus wie kitschig eingerichtete Wohnzimmer, vieles ist unpraktisch und hält einem Alltagstest nicht lange stand. Stellen Sie sich nur einmal vor, ein Krankenhaus würde auf diese Weise ausgestattet.

Der Markt fügt sich der Nachfrage. Es wird also produziert, was gekauft wird. So kommt es im Kindergartenalltag zu Möbeln mit Käfern und Schmetterlingen, in der Schule zu Smartboards und außerordentlich robusten Tischen und Stühlen aus Plastik.

Wenn geregelt wäre, dass die pädagogische Fachwelt ihr Wissen in die Raumausstattung einbringen muss, dann würden in den Katalogen der Kindergarten- und Schulausstatter sehr viel mehr spannende und pädagogisch innovative Ausstattungsvorschläge zu finden sein, als dies heute der Fall ist.

Müsste nicht auch der pädagogische Ansatz einer Institution maßgebend dafür sein, welche Möbel und Ausstattungsgegenstände sie nutzt? Viele pädagogische Konzepte, aber auch einzelne Experten, haben daher im Laufe der Zeit eigene Ausstattungselemente oder komplette Ausstattungslinien entwickelt, wie z.B. Montessori, Pikler, Waldorf und andere.

Wir widmen uns in diesem Buch den Räumen und den darin enthaltenen Materialien, über die wir uns in den letzten dreißig Jahren viele Gedanken gemacht haben. Wir haben die in Klassenräumen, Gruppenräumen und Fach- bzw. Funktionsräumen agierenden großen und kleinen Menschen beobachtet, sie befragt und mit ihnen diskutiert. Aus den so gewonnenen Erkenntnissen sind Grundsätze und Prinzipien für die Raumgestaltung in Klax Einrichtungen entstanden.

Wir hoffen, dass unsere Darlegungen in diesem Buch vielen Pädagogen helfen, über ihre Räume nachzudenken und Versuche zu unternehmen, mittels gut gestalteter Einrichtung und Materialauswahl den Alltag im Sinne der Kinder anregend, sinnvoll und sicher, außerdem für die Pädagogen arbeitserleichternd zu gestalten.

Wie immer freuen wir uns über Rückmeldungen zu unseren Gedanken und Erfahrungen.

*Antje Bostelmann und Gerrit Möllers*  
*Januar 2021*

# Einleitung

In der Klax-Pädagogik setzen wir die Raumgestaltung bewusst ein, um unsere pädagogischen Ziele zu erreichen. Kein Raum in einer Krippe, einem Kindergarten oder einer Schule bleibt dem Zufall überlassen. Die Einrichtung und Ausstattung wird in der Benutzung immer wieder beobachtet und reflektiert, um kontinuierlich weiterentwickelt zu werden.

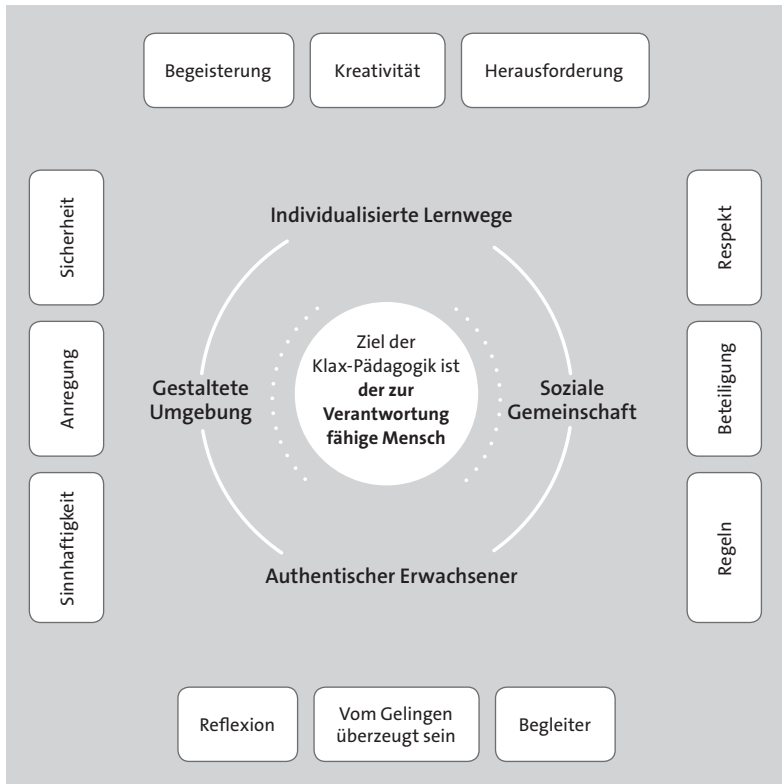
Wir sind uns darüber bewusst, dass die Art und Weise der Einrichtung und der Materialausstattung darüber entscheidet, wie gut der Alltag funktioniert bzw. wie stark die pädagogischen Fachkräfte im Tagesverlauf regulierend eingreifen müssen.

Die gestaltete Umgebung ist daher eine der vier Säulen im Klax Fraktal.

Neben den individualisierten Lernwegen, der sozialen Gemeinschaft und dem authentischen Erwachsenen, basiert das Gelingen der pädagogischen Interaktion insbesondere im institutionellen Kontext auf einer adäquat gestalteten Umgebung. Die Umgebung, in der ein Kind aufwächst, spielt und lernt, müssen Erwachsene bewusst wählen und gestalten. Diese Aufgabe verlangt ihnen einiges ab. Am wichtigsten ist dabei der Verzicht auf die eigenen Vorlieben, zugunsten des Wissens darüber, was dem Kind guttut, es fördert und herausfordert.

Dieses Wissen darf nicht statisch bleiben, sondern wird von der Lebensrealität der Menschen beeinflusst und bewirkt so eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Veränderung der gestalteten Umgebung.

Die gestaltete Umgebung ist im Klax Fraktal mit drei wesentlichen Eigenschaften beschrieben: anregend, sinnvoll, sicher.



## Das Klax-Fraktal



## ■ ■ ■ DIE GESTALTETE UMGEBUNG IST SINNVOLL

In den pädagogischen Institutionen sind ein Raum und das angebotene Material dann sinnvoll, wenn sie dem Alter und den Lebensbedürfnissen der im Raum und mit dem Material handelnden Menschen entsprechen. Das ist manchmal nicht so leicht umzusetzen, da die Bedürfnisse von Kindern, selbst innerhalb einer Alterskohorte, auseinandergehen können und die Bedürfnisse von Kindern und Erwachsenen im pädagogischen Kontext notwendigerweise ganz verschieden sind.

Pädagogische Räume erhalten ihren Sinn durch die Vermittlung der verschiedenen Ziele der im Raum agierenden und mit dem Material handelnden Menschen. Während die Pädagogen das Lernen und das soziale Verhalten der Gruppe lenken möchten, suchen die Kinder und Jugendlichen nach sinnvollen Ergänzungen ihres bisherigen Wissens. Nach Integration in die Gruppe und persönlichen Erfolgen. Dies lässt sich mittels einer durchdachten Raumanordnung und überlegten Materialangeboten erreichen.

Verantwortlich dafür ist der Erwachsene, der mit seiner Erfahrung und seinem Fachwissen dafür sorgt, dass die Kinder Materialien vorfinden, die so strukturiert sind, dass die einzelnen Entwicklungsstände berücksichtigt werden, und die genug Lernanregung bieten, um individuelle Lernerfolge zu erzielen. Der Erwachsene achtet dabei darauf, dass für jeden etwas dabei ist. Er gibt den schnellen Lernern herausfordernde Materialien, um die Ruhe zu finden, mit den Kindern zusammen zu sein, die Hilfe brauchen.

Der Erwachsene achtet auch darauf, dass der Raum so aufgeteilt ist, dass es die Möglichkeit gibt, sich zurückzuziehen und sich alleine zu beschäftigen, aber auch der Raum vorhanden ist, um in der Gruppe zusammenzukommen.

Neben den räumlichen Voraussetzungen muss der Erwachsene im pädagogischen Alltag dafür sorgen, dass der Tag so organisiert ist, dass sowohl still gearbeitet als auch miteinander gesprochen werden kann und am Ende genügend Zeit bleibt, um das (Lern-)Ergebnis jedes Einzelnen zu würdigen.

Dieses Vorgehen ist in jeder Altersstufe erfolgreich, wenn die altersspezifischen Besonderheiten berücksichtigt werden.

Aber wie muss ein Raum aussehen und welches Material braucht es, damit dies gelingen kann? Wir gehen in den nächsten Kapiteln ausführlich darauf ein.

## ■■■ DIE GESTALTETE UMGEBUNG IST ANREGEND

In pädagogischen Einrichtungen sollten die Räume und die angebotenen Materialien die Kinder und Erwachsenen zum Spielen, Lernen und Zusammensein anregen. Die Räume sollten die Regeleinhaltung und das soziale Miteinander unterstützen. In der Gestaltung von Räumen und der Art, wie die darin präsentierten Materialien angeboten werden, stecken viel didaktisches Wissen und vorausschauende Planung über die Abläufe in der Gruppe.

Maria Montessori<sup>2</sup> war eine Meisterin in der Gestaltung von anregenden Lernarrangements für Kindergartenkinder und Schüler. Von ihr haben wir viel gelernt. Die Lernarrangements in Kindergartenräumen und Schulräumen bei Klax sind häufig Weiterentwicklungen von Ideen aus der Montessori-Pädagogik.

Der Pädagoge lenkt durch die Anordnung der Materialien im Raum die Aufmerksamkeit der Kinder. Wenn er immer wieder neue Materialien in den Raum hineinbringt und schon länger vorhandene Materialien dabei austauscht, schafft er für die Kinder neue Anregungen und Zusammenhänge. Dabei ist darauf zu achten, dass man für unterschiedliche Lerntypen auch unterschiedliche Lernarrangements gestalten sollte.

Um eine Ordnung im Raum zu erhalten und den Kindern die Chance zu geben, sich in Ruhe einem Thema zu widmen, ist es wichtig, die Lernarrangements abgegrenzt und zониert zu gestalten. Ähnlich, wie es Maria Montessori mit ihren Lerntablets gemacht hat.

---

2 Vgl. Montessori, Maria: *Kinder sind anders* (Kinder fordern uns heraus). dtv, München 2008 (24. Auflage).

## ■■■ DIE GESTALTETE UMGEBUNG IST SICHER

Pädagogische Institutionen sollen Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Sicherheit sollte in diesem Kontext aus zwei Perspektiven betrachtet werden. Zum einen geht es um das „sicher sein“:

Damit Kinder und Erwachsene in Kindergärten und Schulen sicher sind, wurden viele Regeln aufgestellt: Verordnungen zum Brandschutz, Hygieneregeln, Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz treffen viele Festlegungen, die unbedingt einzuhalten sind, regelmäßig kontrolliert werden und somit dafür sorgen, dass das Risiko für Unfälle und Unglücke im institutionellen Kontext drastisch minimiert ist. Die Sicherheit liegt dabei nicht allein in den Händen der Pädagogen, sie muss auch von den Kindern, Jugendlichen und Eltern umgesetzt und geschützt werden. Dazu werden in den Einrichtungen Regeln aufgestellt, die mit Eltern und Kindern vereinbart werden. Die gesamte soziale Gemeinschaft einer Einrichtung ist dafür verantwortlich, dass jeder Einzelne gesund und sicher in der pädagogischen Institution lernen kann.

Zum anderen geht es darum, sich „sicher fühlen“ zu können:

Jeder, der neu in eine soziale Gemeinschaft eintritt, muss diese zunächst kennenlernen. Er oder sie muss die in dieser Gemeinschaft geltenden Regeln verstehen lernen und üben, sich in den räumlichen Gegebenheiten und den sozialen Strukturen zurechtzufinden. Jeder von uns kennt das – denken Sie zum Beispiel an Ihren ersten Arbeitstag in einer neuen Anstellung: Erst wenn wir wissen, an wen wir uns mit welcher Frage wenden können, wo die Garderobe ist, in welchem Raum und zu welcher Zeit, welche Tätigkeit stattfindet, beginnen wir uns auszukennen und uns sicher in einer neuen Umgebung zu bewegen.

Den Kindern geht es ganz genauso. Die Zeit der Eingewöhnung soll ihnen diese Phase des Hineinwachsens in eine neue Umgebung erleichtern. Dies gelingt jedoch nur, wenn die Umgebung eine stabile Ordnung und möglichst viele Konstanten aufweisen kann. Wechseln

die Personen in einer Institution zu häufig und sind Ordnung und Struktur nicht zu erkennen, kann sich keine soziale Gemeinschaft bilden, und das Gefühl von Sicherheit wird nicht entstehen.

Deshalb ist es besonders in pädagogischen Einrichtungen wichtig, dass im Alltag feste Strukturen gelebt werden. Diese Strukturen brauchen Schutz und Regeln, die dafür sorgen, dass alle sich an diese Strukturen halten.



### **Was geschieht zu welcher Zeit?**

Im Tagesablauf einer jeden Einrichtung ist festgelegt, was zu welcher Zeit an welchem Ort geschehen soll. Diese Festlegung schafft eine Vorhersehbarkeit kommender Ereignisse, für alle Mitglieder der Gemeinschaft. Sollte ein Erzieher, eine Erzieherin oder eine Lehrkraft plötzlich nicht zur Arbeit erscheinen können, braucht es ein geregeltes Vorgehen, wie die Tagesplanung dennoch sichergestellt ist. Es ist keine Option, einen Morgenkreis, einen geplanten Ausflug oder ein Unterrichtsfach ausfallen zu lassen. Viel besser ist es, die vorhandenen Strukturen zu nutzen, um die Abläufe stabil zu halten. Dies kann durch Reservekräfte gelingen, aber auch dadurch abgesichert werden, dass die Kindergruppe (ab dem Vorschulalter) lernt, beispielsweise einen Morgenkreis, alleine durchzuführen. Dies kann zum Beispiel in einem gut eingerichteten Raum sein, in dem die Morgenkreiskissen, die Morgenkreistafel und der Morgenkreiskasten einen festen Platz haben, sodass die Kinder angeregt werden und es leicht haben, sich im Kreis zusammenzufinden (siehe Abbildung Seite 18).<sup>4</sup> Der Morgenkreis wird ab dem vierten Lebensjahr stets abwechselnd von einem Kind, gemeinsam mit der Erzieherin,

---

4 Vgl. Odeмарck, Maria & Schaper, Silke: Die soziale Gemeinschaft in Krippe und Kindergarten stärken. 22 direkt umsetzbare Praxisideen zur Gestaltung von Morgenkreisen. Bananenblau, Berlin 2020.

geleitet. Die Erzieherin gibt dem Kind Feedback für sein Engagement, den Morgenkreis zu führen, und bildet so nach und nach bei allen Kindern die Fähigkeit aus, im Notfall auch allein den Morgenkreis durchzuführen.

Der Raum hat so seine wichtige Funktion erfüllt. In ihm wurde ein Rahmen geschaffen, der die pädagogische Aktivität der Erzieherin unterstützt.

In allen pädagogischen Einrichtungen sollte überlegt werden, wie die Räume so ausgestaltet werden können, dass sie die Selbstständigkeit der Kinder unterstützen.



Außerdem erhältlich

## **Verantwortungsbewusst, sozialkompetent, kreativ**

### **Das Bild vom Kind in der Klax-Pädagogik**

Das Kind in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stellen, ihm Potenziale und Kompetenzen zugestehen und Pädagogen Instrumente an die Hand geben, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden – das sind die Grundelemente der Klax-Pädagogik.

Aber was genau macht die Klax-Pädagogik aus? In dem vorliegenden ersten Band der Reihe über die Klax-Pädagogik gehen die Autoren folgenden Fragen nach:

- Was wird bei Klax unter Erziehung und Bildung verstanden?
- Welche Eigenschaften und welche Fähigkeiten werden den Kindern zugesprochen?
- Was zeichnet einen authentischen Erwachsenen aus und welche äußeren Gegebenheiten sind notwendig für eine gelingende Pädagogik?



Antje Bostelmann,  
Gerrit Möllers

**Verantwortungsbewusst,  
sozialkompetent, kreativ**  
Das Bild vom Kind in der  
Klax-Pädagogik

Bananenblau 2015  
ISBN 978-3-942334-48-8

Außerdem erhältlich

## **Respekt, Beteiligung, Regeln**

### **Die soziale Gemeinschaft in der Klax-Pädagogik**

Das Ziel der Klax-Pädagogik besteht in der Begleitung der Kinder auf ihrem Weg zu verantwortungsvollen, sozialkompetenten, kreativen Persönlichkeiten. Damit dies gelingt, liegt ein Schwerpunkt jeglichen pädagogischen Handelns im Aufbau und Schutz der sozialen Gemeinschaft.

Im vorliegenden zweiten Band der Reihe zur Klax-Pädagogik gehen die Autoren folgenden Fragen nach:

- Welche Organisationsformen und Arbeitsroutinen sind notwendig, um eine stabile soziale Gemeinschaft aufzubauen?
- Welche Routinen und Rituale unterstützen das Zusammenleben?
- Warum ist es entscheidend, wie eine pädagogische Institution aufgebaut ist und wie die pädagogischen Fachkräfte darin handeln?



Antje Bostelmann,  
Gerrit Möllers

**Respekt, Beteiligung, Regeln**  
**Die soziale Gemeinschaft in der**  
**Klax-Pädagogik**

Bananenblau 2020  
ISBN 978-946829-38-6



Außerdem erhältlich

## **Portfolio, Stufenblätter, Lotusplan** **Methoden und Werkzeuge des Lernens** **in der Klax-Pädagogik**

Im vorliegenden dritten Band der Reihe zur Klax-Pädagogik gehen die Autoren unter anderem folgenden Fragen nach:

- Welche Organisationsformen und Arbeitsroutinen sind notwendig, um das Ziel der Klax-Pädagogik, verantwortungsvolle Menschen und Mitbürger zu fördern, erfolgreich im alltäglichen Handeln umzusetzen?
- Welche Werkzeuge, Standards und Regeln unterstützen das selbstorganisierte und selbstverantwortete Lernen mit Zielen?
- Was können Kindergärten und Schulen tun, um Kindern eine anregende Lernumgebung zu bieten, die sie zur bestmöglichen Leistung führt?
- Wie können Bildungsinstitutionen die Anforderungen der aktuell weltweit diskutierten Zukunftskompetenzen umsetzen?



Antje Bostelmann,  
Gerrit Möllers

**Portfolio, Stufenblätter, Lotusplan**  
**Methoden und Werkzeuge des Lernens**  
**in der Klax-Pädagogik**

Bananenblau 2020  
ISBN 978-942334-53-2

# Anregend, sinnvoll, sicher

## Raum und Material in der Klax-Pädagogik

Räume und Materialien tragen wesentlich zum Gelingen des pädagogischen Alltags bei. Ihre Ausstattung, ihre damit verbundene Funktion und das Ineinandergreifen von Tagesablauf und Raumstruktur, prägen die pädagogische Arbeit in Bildungseinrichtungen. In der Klax-Pädagogik werden Lehr- und Lernumgebungen spezifisch gestaltet und aktiv auf die Bedürfnisse von Kindern sowie Pädagoginnen und Pädagogen ausgerichtet.

Im vierten Band der Reihe zur Klax-Pädagogik gehen die Autoren daher folgenden Fragen nach:

- Welche Wirkung haben Räume auf Wahrnehmung und Verhalten von Menschen und wie können Pädagoginnen und Pädagogen das in ihrer täglichen Arbeit nutzen?
- Wie helfen klare Raumstrukturen dabei, sich im pädagogischen Alltag zu orientieren und die Selbstständigkeit von Kindern zu fördern?
- Welche unterschiedlichen Lernanlässe ergeben sich durch Raumgestaltung und Materialauswahl und wie können diese bewusst erzeugt werden?
- Weshalb sind transparente und verbindliche Regeln bei der Nutzung von Räumen so wichtig und wie können gute Raumkonzepte die Einhaltung unterstützen?
- Warum fördern ästhetisch und sinnvoll eingerichtete Räume eine positive Einstellung und wie kann die soziale Gemeinschaft davon profitieren?